

Der 56ste Brief.

Anweisung zur inneren Wirklosigkeit, damit der Herr selbst allein wirke.

Lieber Bruder!

Sein Wunder, daß die Natur uns zuwider ist, wann wir ihr zuwider sind! Laß sie rasen, die Boshafte! Sie verdienet nicht, daß man ihr Gehör gebe, und noch weniger, daß sich der Geist ihretwegen beunruhige und auskehre.

Mein unmaßgeblicher Rath ist: so wenig als möglich, in Sinnen und Vernunft zu wohnen. Der schwache Grund des Inwendigen wird dadurch noch mehr geschwächt: dabei, so gehet man auf feindlichen Boden, da man manchmal nicht nur das Rasen der natürlichen Kräfte höret, sondern auch oft gar von Feinden umzingelt wird, daß kaum Muth und Auskommen gesehen werden kann.

Zum anderen rathe ich nicht nur Gebeth und Sammlung an, sondern auch nun und dann, bei und in demselben, eine innere Wirklosigkeit im kindlichen Grunde, als wenn du gar nichts hättest, könntest, wolltest, und wüßtest, damit der Herr selbst das alles in Dir sey und wirke. Das Unsere taugt nicht;
 Das

das Göttliche muß an dessen Statt kommen. Ich bin selbst voller Finsternissen, sonst wollte ich dir sagen, es wäre jetzt Zeit, dich in diesem lektorn vornehmlich zu üben; vor falscher Ledigkeit hättest du dich dabei nicht zu fürchten. Ich befehle mich in dein Gebeth! Vergiß dessen doch nicht. Gott wird uns allseits Gnade verleihen.

Mülheim,
den 25. Sept. 1732.

Der 57ste Brief.

Von der Vortrefflichkeit der Kindergestalt in Christo.

Lieber Bruder!

Ich danke mit dir von Herzen dem HErrn, für die Gnade, so er dir erweist, durch die Eindrücke seiner Gutheit, und Einsicht in das unverstellte, unschuldige Kindermwesen, welches uns allein mit diesem Gut wesentlich vereinigen kann. Dergleichen Gnaden sind von denen, die du bisher erfahren, merklich unterschieden: sie kommen mehr von Innen hervor, als von Außen herein; sie gehen nicht durch die Sinne, kommen aber wohl in die Sinne durch empfindliche Rührungen, weils